

DIE BHAGAVADGĪTĀ KRITISCH BETRACHTET – TEIL 12

Krishna – ein Gott der Glanzvollen und Mächtigen

Wir Menschen haben in unserer religiösen Sozialisation zumeist gelernt, zwischen Mensch und Gott einen Unterschied zu machen. Daher auch die alte Streitfrage, ob Jesus Mensch oder Gott war/ist. Krishna inszeniert sich hier nun selbst als einer, der Mensch und Gott zugleich sein will. Dabei demonstriert er seine Göttlichkeit, indem er die Superlative der Menschenwelt benutzt: Ich bin unter allen Wesenheiten der Größte, der Höchste, der Mächtigste. Er brüstet sich auf derart menschlich-egozentrische Weise, dass es schwerfällt, ihn als Gott wahrzunehmen.

Text: Dr. Rahimo Täube

Kapitel IX

KRISHNA, DER KUTSCHER, DER WIE EIN GOTT REDET:

20. Die Kenner der drei Veden,
die Somasäfte trinken und sich von Sünden
reinigen,
die erleben von mir den Zugang zum Himmel,
indem sie mich mit Opfern verehren.
Sie gelangen in die reine Welt des Götterfürsten
Indra
und genießen im Himmel die himmlischen
Freuden der Götter.
21. Wenn sie die weite Himmelswelt genossen haben
und ihr Verdienst aufgezehrt ist,
dann kehren sie zur Welt der Sterblichen zurück.
So geraten sie, indem sie der dreifachen Ordnung
folgen,
in ein ständiges Hingehen und Zurückkehren.
Denn sie begehren Objekte der Begierde.
22. Die Menschen hingegen, die nur mich verehren
und nichts anderes im Sinn haben,
die beständig auf mich bedacht sind,
denen gewähre ich Wohlergehen.
23. Auch diejenigen, die andere Gottheiten verehren
und – im Glauben verbunden –
ihnen opfern, die opfern in Wahrheit auch mir,
wenn auch ohne feste Regeln, Du Sohn der Kuntī.

24. Denn ich bin es, der alles Opferhandeln beherrscht
und genießt.
Aber sie erkennen mein wahres Wesen nicht
und fallen wieder zurück.

DER ANDERE ARJUNA:

Ach Krishna, wie soll ich Dein wahres Wesen
erkennen?
Ich sehe vor mir nur einen gewöhnlichen
Menschen,
der in seinen himmlischen Größenfantasien
schwelgt
und sich um das Irdische nicht mehr kümmert.
Ich aber habe ein irdisches Problem:
Ich will nicht gegen meine Verwandten und
Freunde kämpfen.
Doch meine Krieger wollen kämpfen
und brauchen mich dafür.
Sie verehren mich als ihren Anführer.

KRISHNA, DER KUTSCHER, DER WIE EIN GOTT REDET:

25. Die, die Götter verehren, gelangen zu den Göttern.
Die, die Ahnen verehren, gelangen zu den Ahnen.
Die, die Geistwesen opfern, gelangen zu den
Geistern.
Die aber mir opfern, die gelangen zu mir.
26. Was auch immer ein Mensch mir mit reinem
Herzen darreicht –

ein Blatt, eine Blüte, eine Frucht oder Wasser,
das nehme ich an, wenn es mit Liebe gegeben
wird.

27. Was Du auch tust, was Du isst, was Du opferst,
was Du schenkst,
was Du als Askese erträgst,
das mache zu einer Gabe an mich, Du Sohn der
Kuntī.
28. So wirst du befreit werden von den Bindungen an
Dein Karma,
möge es gute oder schlechte Früchte tragen.
Befreit wirst Du zu mir gelangen, wenn
Du – selbstbeherrscht –
den Weg der Entsagung gehst.
29. Gegenüber allen Wesen bin ich gleich.
Keines ist mir verhasst oder lieb.
Aber die mich mit liebender Hingabe verehren,
die sind in mir und ich bin auch in ihnen.
30. Auch wenn ein böser Mensch
mich verehrt – und nichts anderes,
dann hat er als gut zu gelten,
denn er hat sich richtig entschieden.
31. Bald wird er ein ordentlicher Mensch
und erfährt beständigen inneren Frieden.
Wer mir anhängt, der geht nicht zugrunde.
Das sollst du wissen, Sohn der Kuntī.
32. Denn die, die ihre Zuflucht zu mir nehmen, Du
Sohn der Prithā,
die gelangen zum höchsten Ziel,
mögen sie auch von niedriger Geburt sein –
Frauen, Bauern, Handwerker, Diener.

DER ANDERE ARJUNA:

Krishna, Du meinst, die Frauen seien von
»niedriger Geburt«.

Du, göttlicher Weiser, versteh doch endlich mal,
dass Männer und Frauen gleichwertig sind!
In unserer Sippe wurden die Frauen immer
hochgeachtet.
Denn die Mütter bringen neues Leben hervor.
Sie sind die Schöpferinnen.
Deshalb wird bei uns das Göttliche
immer auch als weiblich gesehen und
wertgeschätzt.
Und jetzt kommst Du daher und willst Dich – als
Mann –
zum höchsten und alleinigen Gott aufschwingen,
zum Schöpfer und Erhalter des Universums.
Und erklärst die Frauen für minderwertig.
Wenn Du ein richtiger Gott sein willst, dann musst
Du erst noch lernen,

die Frauen, Deine eigenen Geschöpfe,
wertzuschätzen.

KRISHNA, DER KUTSCHER, DER WIE EIN GOTT REDET:

33. Wieviel mehr erst die edlen Brahmanen
und die frommen königlichen Weisen.
Wenn du schon in diese unbeständige, elende
Welt geraten bist,
so halte dich verehrungsvoll an mich.
34. Sei mit Deinem Bewusstsein bei mir, sei mir
ergeben,
opfere mir und verneige Dich vor mir.
Wenn Du Dich bemeisterst und mich als höchstes
Ziel ansiehst,
dann wirst Du auch zu mir gelangen.

Kapitel X

KRISHNA, DER KUTSCHER, DER WIE EIN GOTT REDET:

1. Du, mit dem starken Arm, nun höre nochmal mein
erhabenstes Wort.
Ich teile es Dir mit, weil Du mich liebst
und ich Dir Wohlergehen wünsche.
2. Weder die Scharen der Götter noch die großen
Seher
kennen meinen Ursprung.
Denn ich bin überhaupt der Ursprung der Götter
und großen Seher.
3. Wer unter den Sterblichen vom Irrtum frei ist
und mich erkennt als den ungeborenen und
anfanglosen
großen Herrn der Welt, der wird von allen Sünden
befreit.

DER ANDERE ARJUNA:

Krishna, mein Freund, ich glaube wirklich,
Dich hat der Größenwahn gepackt.

KRISHNA, DER KUTSCHER, DER WIE EIN GOTT REDET:

4. Vernunft, Weisheit und Freisein von Verblendung,
Geduld und Wahrhaftigkeit,
Selbstbeherrschung und innere Ruhe,
Glück und Leid, Entstehen und Vergehen,
Furcht und Furchtlosigkeit,
5. Gewaltlosigkeit und Gleichmut,
Zufriedenheit, Askese und Freigebigkeit,
Ruhm und Schande –

all diese verschiedenen Zustände der Wesen entstehen allein aus mir.

6. Die sieben großen Seher der Vorzeit und ebenso die vier Stammväter sind von meiner Natur und aus meinem Geist geboren.
Von ihnen stammen all die Geschöpfe der Welt.
7. Wer mein wahres Wesen erkennt, die Offenbarung meiner Vielfalt und ihre Einheit, der wird mit mir vereint – durch die unerschütterliche Kraft des Yoga. Darüber gibt es keinen Zweifel.
8. Ich bin der Ursprung von allem. Alles geht aus mir hervor. So verstehen mich die Weisen. Sie verehren mich – von Zuneigung erfüllt.
9. Sie richten ihren Geist auf mich und widmen mir ihre Lebenskraft. Sie erzählen ständig von mir und bringen einander zum Erwachen. So sind sie zufrieden und freuen sich.
10. Denen, die beständig mit sich eins bleiben, indem sie sich mir hingeben – mit Freude und Zuneigung denen gewähre ich die Erfahrung tiefer Einsicht, durch die sie zu mir gelangen.
11. Aus Barmherzigkeit mit ihnen weile ich in ihrem Bewusstsein. So vertreibe ich ihre aus Unwissenheit entstandene Dunkelheit durch das strahlende Licht der Erkenntnis.

ARJUNA, DER FELDHERR:

12. Du bist das höchste brahman, die höchste Wohnstätte, das beste Mittel zur Läuterung, der ewige göttliche Geist, der erste der Götter, der Ungeborene und Alledurchdringende.
13. So nennen Dich alle Seher, auch der göttliche Weise Nārada. Auch Asita, Devala und Vyāsa. Und auch Du selbst sagst es mir.
14. Alles, was du mir sagst, das halte ich für wahr, Du Schönhaariger, Du Erhabener. Deine Offenbarungen kennen ja weder Götter noch Dämonen.
15. Nur Du allein kennst Dich selbst – durch Dein Selbst, Du höchster Geist, Du Ursprung der Wesen, Herr der Wesen, Gott der Götter, Herrscher der Welt.

16. Du kannst mir die ganze Fülle Deiner göttlichen Erscheinungen offenbaren. Denn durch diese Erscheinungen bist Du ja gegenwärtig und durchdringst diese Welten.
17. Wenn ich mich beständig in Dich versenke, Du Yogī – wie soll ich Dich erkennen? In welchen der vielen Daseinsformen soll ich Dich mir vorstellen, Du Erhabener?
18. Du Bedränger der Menschen, erzähl nochmal ausführlich von Deinem Einssein und der Vielfalt Deiner Erscheinungen. Denn ich bin noch nicht gesättigt vom Hören Deiner Nektar-Worte.

KRISHNA, DER KUTSCHER, DER WIE EIN GOTT REDET:

19. Nun denn, ich will sie Dir erklären, meine göttlichen Erscheinungen, doch nur die bedeutendsten, Du Bester der Kurus. Denn meine Ausdehnung hat keine Grenzen.
20. Du Lockenkopf, ich bin das Selbst, das allen Wesen innewohnt. Ich bin der Anfang, die Mitte und auch das Ende der Wesen.
21. Unter den Ādityas bin ich Vishnu, unter den Lichtern die strahlende Sonne, unter den Windgöttern Marīci, und unter den Gestirnen bin ich der Mond.
22. Unter den Veden bin ich der Sāma-Veda, unter den Göttern bin ich Indra, unter den Sinnen bin ich das Denken, und in den Wesen bin ich das Bewusstsein.
23. Unter den Rudras bin ich Shiva, unter den Yakshas und Rakshas der Herr über den Reichtum, und unter den Bergen bin ich der Meru.

DER ANDERE ARJUNA:

Und die vielen Göttinnen? Gehören die nicht auch zu Deiner Götterwelt?

KRISHNA, DER KUTSCHER, DER WIE EIN GOTT REDET:

24. Du Sohn der Prithā, wisse von mir: Unter den Hauspriestern bin ich der Oberste, der Herr über die Gebete. Unter den Feldherrn bin ich der Kriegsgott, und unter den Gewässern das Meer.
25. Unter den großen Weisen bin ich Bhṛigu,

unter den Worten die eine Silbe OM.
 Unter den Opferkulten bin ich der Kult des
 Rezitierens,
 und unter den Gebirgen der Himalaya.

26. Unter allen Bäumen bin ich der Feigenbaum,
 unter den göttlichen Weisen Nārada,
 unter den himmlischen Sängern Citraratha
 und unter den Vollkommenen der Weise Kapila.
27. Wisse Du von mir: Unter den Pferden
 bin ich der Uchaisravas, der aus dem Nektar
 entstand,
 unter den stattlichen Elefanten Airāvata,
 und unter den Männern der König.

DER ANDERE ARJUNA:

Hey, Du großer König, bitte halt mal inne!
 Ich bin gerade abgelenkt.
 Ich glaube, ich höre Signale mit dem Muschelhorn.
 Die kommen wohl von meinen Kriegern.

**KRISHNA, DER KUTSCHER, DER WIE EIN
 GOTT REDET:**

28. Unter den Waffen bin ich der Donnerkeil,
 unter den Kühen die himmlische Wunschkuh,
 unter den Zeugenden der Liebesgott,
 und unter den Schlangen Vāsuki.

DER ANDERE ARJUNA:

Nun sei doch mal bitte still, ich will die Signale
 verstehen.

**KRISHNA, DER KUTSCHER, DER WIE EIN
 GOTT REDET:**

29. Unter den Nāgas bin ich die endlose
 Weltenschlange,
 unter den Seeungeheuern Varuna,
 unter den Ahnen Aryaman,
 und unter den Herrschern bin ich der Todesgott.

DER ANDERE ARJUNA:

Nun halt doch mal die Klappe
 und lass mich hören...
 Das sind meine Brüder. Meine Leute sind
 ungeduldig.
 Sie wollen wissen, was mit uns los ist und wie es
 weitergeht.

**KRISHNA, DER KUTSCHER, DER WIE EIN
 GOTT REDET:**

30. Unter den Dämonen bin ich Prahlāda,
 unter denen, die rechnen, bin ich die Zeit.

Unter den wilden Tieren bin ich ihr König, der
 Löwe,
 und unter den Vögeln der Vogel des Vishnu.

DER ANDERE ARJUNA:

Hey, Du Vishnuvogel, lass mal gut sein.
 Denn ich bin mehr bei der wirklichen Wirklichkeit,
 als bei Deiner eingebildeten.
 Ich muss rausfinden, wie es weitergehen soll.

**KRISHNA, DER KUTSCHER, DER WIE EIN
 GOTT REDET:**

31. Unter den Reinigern bin ich der Wind,
 unter den Waffenträgern Rama,
 unter den Fischen bin ich der Delfin,
 und unter den Flüssen der Ganges.

DER ANDERE ARJUNA:

Krishna, Du mit Deinen kindlichen
 Größenfantasien,
 Du willst der Delfin sein, der Ganges, der Löwe, der
 König.
 Von allem immer nur das Größte, Beste und
 Stärkste.
 Dein Ego kreist um sich selbst, in herrschaft-
 lichen Höhen,
 doch hier unten geht es um Leben und Tod.
 Aber bei Dir sehe ich keine Spur von Mitgefühl
 oder Menschenliebe. Du bist kein hilfreicher Gott.

**KRISHNA, DER KUTSCHER, DER WIE EIN
 GOTT REDET:**

32. Ich bin Anfang, Ende und Mitte der Schöpfungen,
 Arjuna,
 unter den Wissenschaften bin ich die Wissen-
 schaft vom höchsten Selbst,
 und unter den Sprechenden die Sprache.
33. Unter den Buchstaben bin ich das A,
 und unter den Komposita das Dvandva.
 Ich bin die nie vergehende Zeit und bin der
 Schöpfer,
 der sein Gesicht in alle Richtungen wendet.
34. Ich bin der Tod, der alles dahinrafft
 und der Ursprung von dem, was sein wird.
 Unter den weiblichen Eigenschaften bin ich Ehre,
 Schönheit, Rede,
 Erinnerung, Weisheit, Standhaftigkeit und Geduld.
35. Unter den Opfergesängen bin ich das Brihat,
 unter den Metren die Gāyatrī.
 Unter den Monaten bin ich Mārgashīrsha,
 und unter den Jahreszeiten der Frühling.

36. Unter den Betrügereien bin ich das Würfelspiel,
und von allem Glänzenden der Glanz.
Ich bin der Sieg und die Entschlossenheit,
ich bin die Güte der Guten.

DER ANDERE ARJUNA:

Du Gütiger, bitte sei so gut und halt mal inne...
Da kommt wieder das Signal...
Meine Brüder wollen, dass ich ihnen antworte.
Die Pändu-Söhne sind ungeduldig.

**KRISHNA, DER KUTSCHER, DER WIE EIN
GOTT REDET:**

37. Unter den Vrishnis bin ich Krishna,
unter den Pändu-Söhnen Arjuna, der
Schätzegeginner.
Auch bin ich Vyāsa unter den Weisen,
und der Dichter Ushanas unter den Dichtern.
38. Ich bin der strafende Stock der Herrschenden
und die kluge Politik der Machtgierigen.
Ich bin das Schweigen unter den Geheimnissen
und das Wissen der Wissenden.
39. Und was auch immer der Same aller Wesen ist,
das bin ich, Arjuna.
Es gibt kein bewegliches oder unbewegliches
Wesen,
das ohne mich bestehen könnte.
40. Meine göttlichen Erscheinungsformen haben kein
Ende,
Du Schrecken der Feinde. Von der Fülle meiner
Machtentfaltungen
habe ich hier nur einige Beispiele kurz angedeutet.
41. Was für ein Wesen auch immer mächtig,
schön und kraftvoll ist – Du sollst wissen, das ist
alles
aus einem kleinen Teil meines Glanzes
entstanden.

DER ANDERE ARJUNA:

Ach Krishna, Du Glänzender,
die Mächtigen, Schönen und Kraftvollen –
die sind wohl Deine Lieblinge.
Du inszenierst Dich prächtig als der Gott der
Mächtigen.
Aber Du solltest auch der Gott der kleinen Dinge
sein,
der Gott der kleinen Leute.
Ich wünschte mir einen Gott, der für alle da ist,
auch für die Schwachen, die Unscheinbaren
und für die, die aus dem Rahmen fallen, so wie ich.
So einem Gott könnte ich mich eher anvertrauen.

**KRISHNA, DER KUTSCHER, DER WIE EIN
GOTT REDET:**

42. Aber was hilft Dir, Arjuna, all dieses viele Wissen?
Ich erhalte dieses ganze Universum, in dem ich es
mit nur einem kleinen Teil meines Wesens
durchwirke.

DER ANDERE ARJUNA:

Krishna, Du fragst zu Recht, was mir dieses viele
Wissen hilft.
Ich sag es Dir: Deine Fantastereien haben
überhaupt nichts mit Wissen zu tun,
und sie helfen mir in keiner Weise.

DR. RAHIMO TÄUBE

Jahrgang 1942, ehemaliger Lehrer, seit 1970 Yogalehrer, Körper-
Psychotherapeut (HP), Indologe (acht Jahre Sanskrit), 1978
Promotion über Yoga: »Innere Erfahrung und Gesellschaft«,
Seit 1987 betreibt er zusammen mit seiner Frau, Brigid, ein
kleines »Waldashram« in Nordhessen.
Dort entwickelten sie gemeinsam einen klientenzentrierten,
kreativen, psychotherapeutisch ausgerichteten Yoga (in
Wochenendseminaren). Dazu erschien 2015 ihr gemeinsames
Buch »Drachenyoga« und 2022 sein Buch »Patanjali's
psychologische Yogalehre«.
www.blicki.de, brighrahtaeube@gmx.de